

**ES STAND
IN DER OP**

Wie KI den Uni-Alltag umkrepelt

Sprachmodelle, die durch künstliche Intelligenz gestützt werden, gehören für viele Menschen zum Studium – das fordert die Lehre heraus, bietet aber auch Chancen



Vor 10 Jahren

Bagdad: Iraks Regierung bläst zum Gegenangriff

Der Fall der irakischen Provinzhauptstadt Ramadi war eine bittere Niederlage für die schiitisch dominierte Regierungarmee. Nun soll die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) mithilfe schiitischer Milizen vertrieben werden. Irakische Regierungstruppen bereiten eine Gegenoffensive gegen den IS vor. Die Regierung bestätigte zwar die Mobilisierung des Militärs, die Zurückeroberung Ramadis wurde dabei aber nicht erwähnt.

Marburg: Mehreinnahmen von mehr als 40 Millionen

Zumindest für das Jahr 2015 sind die Sorgenfalten des Kämmers der Stadt Marburg mit einem Mal geglättet: Wie Oberbürgermeister Egon Vaupel (SPD) im Haupt- und Finanzausschuss mitteilte, werden der Stadt 41,1 Millionen Euro überwiesen. Dabei handelt es sich um Gewerbesteuererhöhungen aus dem Jahr 2008 oder 2009. Über die Zinsen läuft allerdings noch ein Widerspruch.

Vor 20 Jahren

Pasadena: „Voyager“ verlässt unser Sonnensystem

Nach fast 28 Jahren Flug hat die amerikanische Raumsonde „Voyager 1“ als erstes von Menschen gebautes Flugobjekt die Grenze des Sonnensystems erreicht. Die Raumsonde sei mehr als 14 Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt, teilte die Nasa in Pasadena mit. „Voyager 1“ war im September 1977 von Cape Canaveral in Florida gestartet und hat seitdem eine Unmenge an Daten gesendet.

Marburg: Mutmaßlicher Brandstifter gesteht

Nach einem Brand in einem Hochhaus in der Ernst-Lemmer-Straße in Wehrda nahm die Polizei noch in der Nacht den mutmaßlichen Brandstifter fest. Zeugenaussagen führten die Beamten auf die Spur des Mannes, der in der Nähe des Tatortes wohnt. Der bereits zweimal wegen Brandstiftung polizeilich in Erscheinung getretene Mann, der bei seiner Festnahme stark alkoholisiert war, hat die Tat gestanden und wurde in eine Psychiatrie gebracht.

Vor 50 Jahren

Beirut: Militärregierung tritt nach Protesten zurück

Drei Tage nach der Ernennung einer Militärregierung im Libanon erklärte der neue Ministerpräsident General Rifai seinen Rücktritt. Die Parteien im Lande, vor allem die linken Gruppierungen, hatten den Rücktritt mit heftigen Protesten gegen die „undemokratische“ Regierung erzwungen. Nach Angaben des libanesischen Verteidigungsministeriums sind erneut israelische Einheiten in ein libanesisches Grenzgebiet eingedrungen.

Neustadt: Feuerwehrauto entführt und geschrottet

Ein 21-jähriger, unter Alkoholeinfluss stehender Mann aus Schwalmstadt, der keinen Führerschein besitzt, hat in der Nacht ein Einsatzfahrzeug der Feuerwehr Treysa entführt, um damit die Trinitatis-Kirmes in Neustadt zu besuchen. Dabei verunglückte er auf der B 454. Er wurde verletzt, das Feuerwehrauto schwer beschädigt.

VON FELIX HAMANN

MARBURG. Es gab eine Zeit, da tippte ChatGPT nach der Suchanfrage nach jeden Buchstaben einzeln in das Chatfenster. Offensichtlich sollte der Eindruck entstehen, dass ein echter Mensch antwortet – und keine Maschine. Glücklicherweise war der Anbieter OpenAI mit dieser visuellen Spielerei offenbar nicht. Weder Denkpausen noch das Tastaturtippen lassen sich heute noch beobachten.

ChatGPT wurde nicht nur in diesem Fall vielfach überarbeitet. Während manche Funktionen, wie auch das „Live-Tippen“, durch Updates verloren gegangen sind, arbeitet der Chatbot mit der Zeit immer effizienter – wenn auch nicht immer fehlerfrei. Schon jetzt gehören vergleichbar junge Sprachmodelle von Anbietern wie OpenAI oder ältere wie Google DeepMind, die auf künstliche Intelligenz (KI) gestützt sind, für viele Menschen zum Alltag. Etwa, wenn es um die Formulierung einer E-Mail oder um das Erstellen einer Playlist geht.

60 Prozent der Studierenden haben KI-Modelle genutzt

Dennoch lässt sich offensichtlich nicht vermeiden, dass diese KI-Modelle nicht nur zur Lösung von Problemen beitragen, sondern auch neue erschaffen können.

Beobachten lässt sich das aktuell mitunter an Universitäten und Hochschulen, an denen manche Studierende KI dazu ermutigen, schriftliche Prüfungsleistungen, wie Haus- oder sogar Abschlussarbeiten, in ihrem Namen zu verfassen. Zwar würden die Dozierenden gerne darauf reagieren, doch so einfach scheint das nicht zu sein. Seit Februar 2023 lehrt und forscht

Professor Boris Burghardt an der Philipps-Universität Marburg zu Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtsphilosophie und juristischer Zeitgeschichte. „KI kann eine Chance sein“, sagt er, wenngleich es auch bei ihm schon Studierende gab, die KI nicht nur für ihre privaten Lernzettel eingesetzt haben.

„Ich erinnere mich an einen Fall in einem Seminar. Das wurde dann angesprochen, und die Betroffenen haben eingeräumt, dass sie KI verwendet haben“, erzählt er. Wichtig war dabei zu klären, in welchem Umfang die Technologie eingesetzt wurde. Denn dass viele Studierende KI nutzen, bestreitet eigentlich kaum jemand.

Das zeigt auch eine bundesweite Studie aus dem Jahr 2023, die von der Hochschule Darmstadt durchgeführt wurde. Laut dieser hätten mehr als 60 Prozent der Befragten KI-Modelle wie ChatGPT schon mindestens einmal im Studium genutzt oder würden die KI aktuell nutzen. Jeder Vierte sogar häufig oder sehr häufig. Wie die KI eingesetzt wird, hängt dabei nicht zuletzt vom gewählten Studienbereich ab. Während Ingenieurwissenschaften und Informatik die KI etwa für Programmierungen und Simulationen nutzen, lassen sich Studierende der Geistes- sowie Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften eher Texte und Analysen erstellen.

Schriftliche Formate durch Besprechungen ergänzen

KI beschäftigt dementsprechend auch die Fachbereiche an der Philipps-Universität Marburg. In einer Interessengruppe wurde deshalb ein vorläufiges Positionspapier erarbeitet. Festgehalten sind darin Kernpunkte und Hinweise in Bezug auf die Lehre,

wie auch Empfehlungen im Umgang mit KI bei schriftlichen Prüfungsleistungen. „Es geht darum, Möglichkeiten eines produktiven Einsatzes sowohl in der Lehre als auch der Lehrgorganisationen auszuloten und auch zu implementieren“, fasst Isabelle Borucki, Professorin für politikwissenschaftliche Methoden und Demokratie im digitalen Wandel, zusammen.

Am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, an dem auch das Institut für Politikwissenschaft angesiedelt ist, werden zudem aktuell Diskussionen dahin gehend durchgeführt, inwiefern Prüfungsleistungen von KI angepasst werden könnten. „Eine Idee ist, dass schriftliche Formate durch mündliche Besprechungen ergänzt werden“, sagt Borucki, wobei auch generell die Frage gestellt werden muss, was in Zeiten von KI überhaupt noch abgefragt werden könne. Das Problem: Nicht nur Programme zur Pla-



KI-basierte Tools für die Abschlussarbeit, Hausarbeit oder andere wissenschaftliche Arbeit. Ein Großteil der Studierenden nutzt ChatGPT und Co. im Studium. Dr. Isabelle Borucki (von oben), Professorin für politikwissenschaftliche Methoden und Demokratie im digitalen Wandel, Dr. Marc Steffen Rapp, Professor of Business Administration am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und Dr. Boris Burghardt, Professor für Straf-, Strafprozessrecht, Rechtsphilosophie und Juristische Zeitgeschichte am Fachbereich Rechtswissenschaften.

FOTOS: UWE ZUCCHI, ANDREW REEK, UNI MARBURG, R&V VERSICHERUNGEN

giatsüberprüfung arbeiten mit KI-Unterstützung, sondern auch „Gegen“-Software, die verhindern will, dass Texte als KI-generiert erkannt werden. „Wir beobachten das genau. Bislang wird bei den Korrekturen darauf geachtet, ob die Argumentationslinie individuell und in sich stimmig ist“, sagt Jens Puschke, Professor für Straf- und Strafprozessrecht sowie Kriminologie und Medizinstrafrecht. Momentan komme es daher auf das Erfahrungswissen der prüfenden Person an.

„Oftmals ist es dann so, dass es sich im Prinzip bewährt, dass die Arbeit nicht ganz aus der eigenen Feder der Person stammt“, so Borucki. Auf die Auswirkungen der KI zeitnaher reagieren, würde gerne auch Marc Steffen Rapp, Professor of Business Administration am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. „Aber das ist organisatorisch kaum möglich“, sagt er. Da gebe es verschie-

dene Hürden. „Jede Änderung der Prüfungsleistung benötigt zeitlichen Vorlauf“, erklärt Oscar Stolper, Professor für Behavioral Finance und Vorsitzender im Prüfungsausschuss des Fachbereichs.

Das heißt, es müssen einerseits Prozesse angepasst und es muss andererseits auch den Studierenden ausreichend zeitlicher Vorlauf gegeben werden, um sich auf eine angepasste Prüfungsordnung einzustellen. Im Falle einer generellen Abschaffung von Hausarbeiten in der Rechtswissenschaft, die zwingend für den großen Schein in Hessen notwendig sind, wäre das sogar noch komplizierter. „Um Hausarbeiten in Hessen abzuschaffen, wäre eine Gesetzesänderung notwendig“, erklärt Puschke.

KI als Unterstützung für Brainstorming

Was bei der Diskussion um KI jedoch nicht vergessen werden soll: KI bietet Vorteile – auch im Studium. „Alle Sachen, die im Forschungs- und Lehralltag etwas mühsamer sind, wie transkribieren, also umwandeln von Formaten, von Audio in Text, das kann KI echt richtig gut“, sagt Borucki. In der Folge kann KI helfen, um einen ersten Strukturwurf zu entwickeln, beim Brainstorming zu unterstützen oder auch individuelles Feedback zu geben, wie eine Anwendung in der Rechtswissenschaft zeigt.

„Das Tool bietet mehr als nur die Bewertung einer Lösung als richtig oder falsch“, erklärt Burghardt. Wenn das Tool funktioniert, gebe es den Studierenden individuelle Rückmeldung, was sie besser machen können. Das sei dann mehr, als sie regelmäßig aus den Korrekturen ihrer Klausuren und Hausarbeiten mitnehmen können, sagt er.